



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

23 (23.1.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295817)

AST
der Tabak
Welt
Ruf 25279

RIA
ERSTR. 13

Hände
Dr. Ebermayer
Jug. nicht zug.

Palast
Herzens
stark drama-

Ein nicht
Kurt Vespermann
Ruf 25279

Schmerzen

Theater
Januar 1940
Ruf 25279

Spezial-
schäft

Im 2. 15b
Ruf 26917
Kursbeginn

meim
1105, Prinz-
Mittelstr. 1
Ruf 27930

55, Ruf 60785

roll

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 25

Mannheim, 23. Januar 1940

Churchill verhöhnnte die Neutralen Auch London über die Wirkung seiner Rede verlegen

Dänemark erwartete solchen Schritt Nochmaliger Hinweis auf Respektierung der Neutralität

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 23. Januar.

Der offiziöse Standpunkt der dänischen Außenpolitik gegenüber der Churchillrede kommt zum Ausdruck in einem Leitartikel des kopenhagener Regierungsblattes „Politiken“, in dem es u. a. heißt: Die nordischen Staaten haben die Aufforderung, an englischer und französischer Seite am Krieg teilzunehmen, schon im Januar beantwortet, Norwegen durch die Thronrede und die Debatte hierüber, Schweden durch Ministerpräsidenten Hanssons Rede im schwedischen Reichstag, Dänemark in dem vor wenigen Tagen angenommenen Reichstagsbeschluss. Die kleinen Länder sind sich nicht im unklaren darüber, daß ein scharfer Wind über sie hinwegbrause. In ihrer Haltung gegenüber dem Krieg, den sie nicht gewünscht haben, liegt kein Anlaß für den Hohn, mit dem sie Churchill beurteilt. Es wird weiter darauf hingewiesen, von deutscher Seite sei stets geltend gemacht worden, daß das Hauptziel der englischen Politik daraus hinausgehe, den Krieg zu erweitern. Die kleinen, neutralen Länder werden keine Dankbarkeit gegenüber Marineminister Churchill fühlen, weil er sie erneut in die internationale Debatte hineingezogen hat.

Von dänischer Seite wird jetzt enthüllt, daß die Reichstagsklärung über die Wahrung der

Neutralität, die zwischen Regierung und Parteien vereinbart wurde, anscheinend in Kenntnis einer kommenden englischen Pression auf die Neutralen gefaßt wurde. Hierin und in bestimmten Informationen, die dänischen Kreisen aus London zugehen, liegt offensichtlich der tiefere Grund für die Aktion, bei der oft auch gewisse innenpolitische Erwägungen für die Regierung mitspielen haben.

Die Absage, die sich Churchill und damit die englische Außenpolitik, die jetzt plötzlich die Verantwortung auf den Marineminister persönlich abzuschieben versuchte, in Dänemark geholt hat, wird durch eine Aeußerung bestätigt. So schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Kopenhagener Ekstrablades“: „Wir sehen nichts Verdorbenes darin, in einem Krieg, gleichviel unter welchen Umständen, hineingezogen zu werden. Wir sehen hier ein Ziel für uns selbst, und wir wollen es uns bestimmt verdienen haben, von irgendeiner Seite als Mittel für Kriegsziele gebraucht zu werden, die für uns selbst unwillkommen sind.“

Der frantrophil eingestellte Leitartikel der „Berliner Morgenpost“ lacht demgegenüber die Churchillrede als persönlichen Temperamentsausbruch auszulassen. Auch er sieht sich aber genötigt, gegen bestimmte Punkte Front zu machen, insbesondere gegen den Hinweis auf den Genfer Ligapakt und den Sanktionsartikel. Dieser Hinweis könne von

den Neutralen nicht akzeptiert werden, zumal er schon sehr frühzeitig gerade von englischer Seite torpediert worden sei. Es wird an Erklärungen der englischen Staatsmänner Sir Austen Chamberlain und Neville Chamberlain von 1935 und 1938 erinnert. Auch bei der Kriegserklärung an Deutschland hat man auf das Bündnis mit Polen, aber nicht auf die Verpflichtungen aus dem Ligapakt Bezug genommen. Der Hinweis auf die Ligaverpflichtungen könne also keinen Eindruck machen.

„Ein Wendepunkt...“

Das Urteil der „Baseler Nationalzeitung“

(Von unserem Vertreter)

J. b. Genf, 23. Januar.

Im Zusammenhang mit den Bodeneindrücken von Churchill und Halifax sieht die „Baseler Nationalzeitung“ einen Wendepunkt in der englischen Kriegspolitik voraus. England wolle nun ganz offenbar, so schreibt das Schweizer Blatt, die Ausdehnung des Krieges systematisch erstreben, um seiner Blockade eine größere Wirksamkeit zu geben. Das Baseler Blatt meint, daß England zwei Wege gleichzeitig einschlagen wolle: Erstens Bedrohung Rußlands, und zweitens Zwang gegen die Neutralen. Der Hinweis auf die Völkerbundsverpflichtungen der Neutralen verleihe jedoch besondere Beachtung, meint das Blatt und verwahrt sich gleichzeitig dagegen, wenn Churchill etwa auch an die Schweiz gedacht haben solle, denn die Schweiz sei aus-

Fortsetzung siehe Seite 2

Der Handelskrieg

Von Kapitän zur See
Professor von Waldeyer-Hartz

Berlin, 22. Januar.

Bereits während des Weltkrieges war es Englands Bestreben, Deutschland aus der Liste der großen Völker zu streichen. Generaloberst v. Einem hat uns diese Tatsache in seinen persönlichen Aufzeichnungen „Ein Armeeführer erlebt den Weltkrieg“ (v. Hase & Koehler, Verlag Leipzig) sehr eindrucksvoll nahegebracht, indem er sich mit einer Rede Valfours auseinandersetzt. Damals schon unterschob der britische Außenminister dem deutschen Volke, es wolle keinen Frieden, dabei habe London, so stellte Generaloberst v. Einem fest, uns jedesmal ausgefaßt, wenn wir die Hand zum Friedensschluß entgegenstreckten. Das Bestreben, und zu vernichten, wuchs während des Weltkrieges von Monat zu Monat; nicht zumindest unter Einwirkung der ungeheuren Gefahr, die dem britischen Weltreich durch den Einbruch der deutschen U-Boote drohte.

Daß diese Gefahr in tödlicher Form bestanden hat, ist uns von vielen Stellen und Quellen britischer, amerikanischer und französischer Herkunft bestätigt worden. Zuletzt noch von dem englischen Journalisten Stubbs, der in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Labour“ am 12. August 1939 offenberzig erklärte, im Weltkrieg seien das britische Empire und seine Verbündeten nur sehr knapp der Niederlage durch Ausschüßern entgangen. Erst in letzter Stunde sei es gelungen, dem Unheil durch eine straffe Organisation der Schifffahrt, durch Einführung des Geleitquasiens und durch die Einführung neuer Abwehrmethoden erfolgreich zu begegnen und England dadurch vom Rande des Abgrundes zurückzuführen. Im folgenden bespricht sich der englische Schriftsteller sehr heftig über die Sammelaktion seiner Regierung, die aus den Erfahrungen des Weltkrieges offenbar nichts gelernt habe. Anders sei es nicht zu verstehen, daß nicht alles daran gesetzt wurde, der Möglichkeit eines erneuten Ausbungerungsverluches auf Beginn des Handelskrieges schon im Frieden durch gezielte Einfuhr- und Stapelumschlagmaßnahmen die Spitze abzubrechen.

Unser Gewährsmann hatte nicht unrecht mit seiner Behauptung. Wenn der Schein nicht trügt, so hat man sich tatsächlich in London einer Soralosigkeit hingeegeben, die nur als Schwäche oder Verleugnung leitender Stellen erklärt werden kann. Man hat sich damit begnügt, den Mann auf der Strafe“ also der öffentlichen Meinung beizubringen, die Flotte habe fünfzig Jahre von einer U-Bootsbedrohung nichts mehr zu fürchten. Diese Behauptung ging von hoher amtlicher Stelle aus, kein geringerer als Sir Samuel Hoare erklärte als Erster Lord der britischen Admiralität vor dem Unterhaus: „Wir sind heute berechtigt, zu sagen, daß das U-Boot, das wir für ein extravagantes Aergernis halten, das man abschaffen müßte, nicht länger mehr eine Gefahr für das britische Weltreich bedeutet.“ Das Wort kann ganz gewiß sehr beruhigend; schade nur, daß man ihm selbst in England misstraut und Sir Samuel Hoare vordrückt, er sei von einem ungesunden Optimismus befeelt, Friedensübungen dürften nie und nimmer mit Kriegseinstellungen in eine Linie gerückt werden, noch jeder neue Krieg habe Überraschungen besetzt.

Dazu ist es denn auch gekommen; jedenfalls wird der Kreis der Männer um Sir Samuel Hoare von der Wirkung des deutschen Handelskrieges mit U-Booten gründlich überrascht worden sein. Mit der Hoffnung, durch neue Einpellungsmethoden die U-Bootwaffe zu entschärfen — darauf vertieß sich die Admiralität in London — ist es nicht gewesen. Den Abwehrmaßnahmen der Briten standen deutsche Fortschritte im U-Boot- und Minenwesen entgegen, die den Schlag wesentlich schärfer gestalteten als die Deckung und damit erneut bewiesen, daß die Kriegskunst noch immer veränderlich ist.

Die deutsche Presse hat amtliche Veröffentlichungen über die Handelschiffverluste seit Kriegsbeginn gebracht und damit der Öffentlichkeit der gesamten Welt ein Material übergeben, das einsehender Würdigung wert ist. Wir wollen nur drei der wichtigsten Punkte betrachten, um die Bedeutung der deutschen Veröffentlichungen ins rechte Licht zu rücken.

Folgen schwerer Zwischenfall auf der „Asama Maru“

Engländer holen 21 deutsche Reisende von Bord eines Dampfers / Japanischer Protest

Tokio, 22. Jan. (SB-Funk)

Der japanische Dampfer „Asama Maru“ wurde Sonntagmorgen um 15 Seemeilen südlich der japanischen Küste, kurz vor der Einfahrt nach Yokohama, von einem englischen Kreuzer angehalten. 21 deutsche Heimkehrer, Zivilpersonen, die bisher Angehörige einer Tochtergesellschaft der amerikanischen „Standard Oil“ waren und von Amerika nach Japan fuhrten, wurden von den Engländern völkerrechtswidrig von Bord des japanischen Schiffes geholt und gefangen gesetzt.

Die japanische Regierung hat durch den Vizeaußenminister beim britischen Botschafter in Tokio wegen des Anhaltens der „Asama Maru“ in nächster Nähe der japanischen Küste und gegen die völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Zivilpersonen formellen Protest eingelegt.

In dem Protest werden die Einzelheiten der Untersuchung und Gefangennahme der 21 deutschen Passagiere durch das britische Kriegsschiff noch einmal dargelegt, wobei darauf hingewiesen wird, daß der Kapitän der „Asama Maru“ nicht hindern konnte, daß die Gefangennahme durch Zwangsmaßnahmen durchgeführt wurde. Es müsse der britischen Regierung, heißt es in dem Protest weiter, hinreichend bekannt sein, daß die japanische Regierung sich nach dem allgemein üblichen Grundgesetz richtet, wonach die Auslieferung von Angehörigen einer kriegführenden Nation, die sich auf einem neutralen Schiff befinden, sich auf aktive Soldaten beschränkt. Trotzdem habe das britische Kriegsschiff im Widerspruch zu den allgemein anerkannten Gesetzen eine derartige Zwangsmaßnahme gegen das japanische Schiff unweit der Küste Japans ergriffen. Die japanische Regierung könne diese Maßnahme unmöglich anerkennen und fordere von der britischen Regierung unverzüglich eine umfassende und triftige Erklärung. Die japanische Regierung behalte sich gleichzeitig ausdrücklich das Recht vor, die Wiederanlieferung der gefangengenommenen Deutschen zu verlangen.

Abschließend heißt es in dem Protest: „In Anbetracht der Tatsache, daß die britische Maßnahme bereits auf großes Mißfallen in der öffentlichen Meinung Japans gestoßen ist, würde die Wiederholung einer solchen Hand-

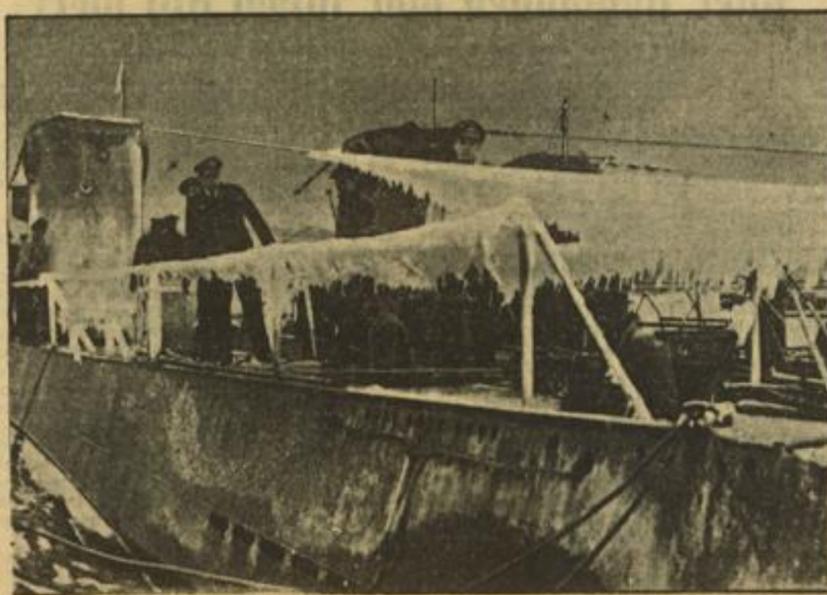
lung in der Zukunft die Haltung der japanischen Nation gegen Großbritannien weiter verschlechtern. Mit Rücksicht auf die zukünftigen Beziehungen zwischen Japan und Großbritannien ersucht die japanische Regierung deshalb die britische Regierung, dieser Angelegenheit ihre größte Beachtung zu schenken.“

Der Kapitän der „Asama Maru“ bestätigte, daß die herausfordernde britische Aktion wohl vorbereitet gewesen sein müsse. Der britische Kreuzer sei um 12.03 Uhr ausgemaht worden und habe den japanischen Passagierdampfer um 12.45 Uhr durch einen Schuß vor den Bug angehalten. Passagiere des Schiffes erklärten nach der Ankunft in Yokohama, daß die her-

ausfordernde Haltung der Engländer in unmittelbarer Nähe der japanischen Küste unter allen Passagieren, besonders unter den Japanern, größte Entrüstung hervorgerufen habe. Zwei Deutsche hätten sich der Gefangennahme entziehen können. Die Engländer hätten zu Beginn der Unternehmung des Schiffes eine genaue Passagierliste vorgelegt, die ihnen nur durch den englischen Spionagedienst in die Hände gefallen sein könnte.

In allen Kreisen Japans herrscht große Entrüstung über die freche und völkerrechtswidrige Aktion Englands dicht an der Grenze. Der deutschen Botschaft in Tokio sind zahlreiche Sympathiebekundungen entrüsteter Japaner aus allen Kreisen zugegangen.

Im winterlichen Eismantel



Deutsches U-Boot nach schwerer Fahrt

Weltbild-Archiv (M).

Zunächst sei festzustellen, daß die Gesamt-Handelskraft Großbritanniens nicht unerheblich kleiner ist als 1914. Sie ist um rund 3,5 Millionen Tonnen zurückgegangen; wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß ein stärkerer Zuwachs an Tankschiffen stattgefunden hat. Immerhin bleibt als Tatsache bestehen, daß jeder Schiffverlust das britische Weltreich heute härter trifft als im Verlauf des Weltkrieges, weil eben von vornherein ein schwächerer Schiffbestand dem harten Zugriff des Handelskrieges ausgesetzt war. Wenn die Engländer die Welt glauben machen wollen, sie könnten die entstehenden Verluste durch Neubauten wettmachen, so nehmen sie den Mund mehr als voll. Selbst zuzugeben, daß die britischen Werften das Neuberste leisten im Neubau von Handelschiffen, so bleibt doch mit Sicherheit zu erwarten, daß diese hohe Beanspruchung von Arbeitskräften und Rohstoffen im Empire als ein schwerer Hemmschuh der gesamten Kriegsführung und Kriegswirtschaft empfunden werden muß.

Als sehr bedeutungsvoll darf es ferner bezeichnet werden, wenn in den amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die Handelschiffverluste unserer Seener seit Kriegsbeginn nicht weniger als neunzehn britische Tankdampfer und Tankmotorschiffe und ein französisches Tankmotorschiff aufgeführt werden, wozu noch vier Tankschiffe neutraler Flagge hinzukommen. Das neuverratene Wort, das die beherrschende die Welt, hat schon eine gewisse Berechtigung. Die Ueberseeschiffahrt hat sich während der letzten Jahrzehnte in steigendem Maße auf die Verwendung von Öl als Heiz- oder Treibstoff umgestellt. Die Vorteile dieser Entwicklung sind in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht gar nicht zu übersehen. Länder mit eigenen reichen Öläquellen wie die Vereinigten Staaten von Amerika, wie Venezuela, Mexiko, Russland, Iran und Rumänien kennen keine Sorgen um die Verwirklichung der erforderlichen Mengen. Ganz anders sieht es jedoch dort aus, wo der Boden der Heimat keine Ölfelder aufweist. Und zu diesen Ländern rechnet die britische Inselwelt.

Einmal bedeutete die vorzügliche Volkser Nobile Englands größten Schatz. Heute erhebt jedoch die Frage, wie soll die Ölversorgung sichergestellt werden, immer deutlicher ihr Haupt; zumal da es sich bei dieser Verwirklichung nicht nur um die Lieferungen für Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine, sondern auch um die Versorgung des Bedarfs von Heer und Luftwaffe handelt. Die Frage ist umso ernster, als die Abhängigkeit Englands von Ueberseehandel an sich schon stark ist. Zur Ernährung der 46 Millionen Menschen des britischen Mutterlandes müssen täglich rund 50 000 Tonnen Nahrungsmittel eingeführt werden, deren Unterbringung rund 150 Schiffe beansprucht. Diese Sorgenlast, die unrettbar vorliegt, wird nun noch um die Einfuhrungsnotwendigkeit von Öl vermehrt. Kein Wunder, daß daher der Bau von Tankschiffen lebhaften Aufschwung nahm, und daß andererseits ein Handelskrieg, der England hart treffen soll, in eben diesen Tankschiffen ein besonders lohnendes Angriffsziel zu erblicken hat. Die Verfechtung von insgesamt vierundzwanzig Tankdampfern und Tankmotorschiffen ist Beweis genug, daß diese Aufgabe von der deutschen Seekriegsleitung mit Energie angepackt worden ist.

Als dritter Punkt unserer Betrachtungen sei schließlich hervorgehoben, daß von achtzehn bisher versenkten deutschen Dampfern sieben sich selbst ihr Besten bereitet haben. Der hierüber den Kopf schüttelt und die Maßnahme nicht gutheißen möchte, ist offenbar nicht an scharfes Nachdenken gewöhnt. Die vornehmste Aufgabe des Handelskrieges ist es, unseren Gegnern so viel Handelschiffraum wie nur irgend möglich zu entwinden. Ließen wir es zu, daß deutsche Dampfer in Feindeshand fielen, dann feuerten wir selbst in dem heißen Bemühen Englands, aber auch Frankreichs bei den Verlust ihrer Handelschiffstämme auszugleichen. Gewiß, man mag es zunächst nicht nur in deutschen Neederkreisen bitter empfinden, wenn fälschliche Schiffe wie der „Columbus“ freiwillig zur Tiefe der See abtauchen. Es liegt aber eine Kriegsnötwendigkeit vor, der man sich beugen muß; die Verfechtung stellt ein Opfer dar, das die Zeit abkürzert. Ja, wir müssen sogar anerkennen, daß die Kapitane, Offiziere und Mannschaften der deutschen Handelschiffe ein hohes Maß an Vaterlandsliebe, Mut und fernmännlicher Geschicklichkeit bewiesen haben, als sie den letzten schweren Opfergang antraten. England hat nämlich gedroht — hierüber liegt ein Bericht des deutschen Dampfers „Poseidon“ vor —, es würde die Besatzung eines jeden Schiffes erschließen, falls der Akt der Selbstverfechtung zur Ausführung gelangte. Kein Wort darüber zu verlieren, daß auch diese Drohung mit den Gesetzen eines ehrlich gemeinten Völkerechts nicht das geringste zu tun hat; im Gegenteil, auch sie ist nichts anderes als ein Ausfluß echt britischer Annahmung und Brutalität.

Am übrigen geht man in der Annahme kaum fehl, daß hinter der britischen Drohung noch ganz etwas anderes, etwas sehr Materialleses steckt. Das England des zwanzigsten Jahrhunderts arbeitet nämlich noch immer mit Brisanz, die Aussicht auf pekuniären Gewinn soll also die kriegerische Leistung haben. Wir bringen für bereite Maßnahmen und Anschaffungen kein Verständnis auf, wir handeln und kämpfen vielmehr leidlich unter dem Zeichen der Pflicht und Vaterlandsliebe. Anders der Brit! Bei ihm verlangt auch die Tat Anerkennung durch klingenden Lohn. Jedes deutsche Handelschiff, das vor den Augen britischer Seestreitkräfte durch Selbstverfechtung verschwindet, entzündet daher gewarde Begehrlust. Die Drohung mit Erschießen sollte die Deutschen gefügig machen. Sie ist wirkungslos geblieben. Mit Stolz können wir darauf hinweisen, daß unsere Antwort ganz anders ausfiel, wie der Brit es sich gedacht hatte. „Treu in Pflicht, wahr in Tat, fest in Tat!“ Gemäß diesem alten Wappenspruch soll auch weiterhin auf See der Kampf gegen England geführt werden.

Die Neutralen sind über Churchills Rede erschrocken

Fortsetzung von Seite 1

lich von diesen Pflichten befreit. Alle anderen Liga-Staaten sieht die „Baseler Rationalzeitung“ nun durch England zwangsläufig vor die Wahl gestellt, entweder diesen Verpflichtungen nachzukommen, oder sich den Folgen einer Weigerung auszusetzen. Es ist, wie man sieht — so schreibt das Blatt — keine Ueber-treibung, wenn man diese Rede als Wendepunkt bezeichnet.

Immerhin ein Kabinettsminister

DNB Stockholm, 22. Januar

Nach einer Meldung der Zeitung „Dagens Nyheter“ aus London hat der letzte Hufarenritt Churchills gegen die Neutralen erhebliches Aufsehen erregt, da, wie es in der Meldung heißt, „eine derartige scharfe Kennerung eines verantwortlichen Kabinettsministers ganz natürlich als eine politische Neuorientierung gegenüber den neutralen Staaten gedeutet werden muß“. In London scheint man sehr unangenehm davon berührt zu sein, daß Churchill das Ziel der englischen Politik so bedenklos enthüllt hat, obgleich Londoner Blätter sich das Ansehen Churchills an die Neutralen offenbar ohne weiteres zu eigen machen.

Starkes Befremden in Jugoslawen

DNB Belgrad, 22. Jan.

Die Churchillsrede hat in jugoslawischen politischen Kreisen äußerstes Befremden ausgelöst, da sie nach bisheriger Ansicht eine direkte Ein-

mischung in die Politik der Neutralen bedeutet. In neutralen diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man, daß Churchill sich damit offen für eine Verbreiterung des Kriegsschauplatzes auf ganz Europa einsetze.

London ist etwas tiefer

DNB Berlin, 22. Januar

In London muß man am Montagvormittag kleinlaut zugeben, daß die Churchills-Rede, die im großen und ganzen im Ausland eine „lebhaft“ Reaktion ausgelöst habe, besonders in den skandinavischen Ländern mit großer Unzufriedenheit aufgenommen worden sei. Auch die italienische Presse bespricht, wie man in London weiter zugeben muß, die Rede sehr unfreundlich. Ebenso werde in der amerikanischen Presse hervorgehoben, man könne sich jetzt vorstellen, weshalb Churchill in Deutschland so „verhaßt“ sei.

Auch USA befremdet

Die britische Taktik erregt Verwirrung

Neuport, 23. Januar. (H-B-Funk.)

Associated Press berichtet aus Washington, die USA-Regierung sei sehr beunruhigt wegen der Schädigung, welche die amerikanische Agrarwirtschaft durch die englische Blockade einerseits und durch die Einschränkung sowie Neuorientierung der britischen Einfuhr andererseits erlitten habe.

Man sehe zwar ein, daß England Devisen für Bestellungen amerikanischer Flugzeuge und von Kriegsmaterial sparen wolle, sei aber über die Auswirkung auf die amerikanische Agrarwirtschaft offen enttäuscht.

Vorfälle wie die britische Renfierung amerikanischer Post, die Findringung von USA-Schiffen in britische Häfen, die Anfechtung der amerikanischen Sicherheitszone tragen weiter zur Erhöhung der im Staatsdepartement sich sammelnden Unwillen bei und beinträchtigen die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegenüber England. Am schlimmsten sei der USA-Handel mit einem 50prozentigen Rückgang betroffen, weil England seinen Bedarf nimmere in der Türkei bedeckt.

Die „Newport Times“ fügt hinzu, Washington vermerke es auch unfreundlich, daß England gewisse amerikanische Länder, vornehmlich Argentinien und Brasilien, zwingt, britischen Waren den Vorrang zu geben.

Zur Postbeschlagnahme bemerkt die „Newport Herald Tribune“, der Protest des Staatsdepartements entspringe augenscheinlich hauptsächlich der Befürchtung vor der Abföhlung der USA-Meinung gegenüber England, falls die britischen Willkürmaßnahmen anhielten. Das Blatt schlägt vor, halbe Proteste zu unterlassen, aber erkrankte ernsthaft vorzutragen. Die „Newport Times“ kritisiert erneut die britische Unnachgiebigkeit und den Bruch des Völkerechts in der Postraubfrage und warnt vor der Entfremdung der bisher englandfreundlichen USA-Stimmung.

Britischer 10000-Tonnen-Dampfer auf dem Meeresgrund

Innerhalb von 24 Stunden wurden sieben Dampfer durch U-Boote oder Minen versenkt

DNB Amsterdam, 22. Januar.

In seiner Rede am Samstag hat Churchill wieder einmal großsprecherisch „lekturiert“, daß die U-Bootegefahr „vorläufig vollständig gebrochen“ sei und daß die Minen „kein unlösbares Problem“ mehr darstellen. Die folgende Antwort auf diese Behauptungen des Augenlords gibt ausgerechnet der Londoner Rundfunk. Der Nacht, daß allein in den letzten 24 Stunden wieder sieben Schiffe von U-Booten sowie durch Minen versenkt worden sind.

Der englische Dampfer „Protestant“ (9577 BRT) lief an der Westküste Englands auf eine Mine. Die aus 60 Mann bestehende Besatzung wurde getötet. 13 Besatzungsmitglieder wurden verletzt.

Der 12 786 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Lamball Castle“ der Reederei Union Castle, der sich mit 170 Passagieren auf der Reise nach Südafrika befand, erlitt nach einer Neutermeldung einen „Zusammenstoß“ und mußte in einen Hafen der englischen Südküste zurückkehren. Die Fahrgäste begaben sich wieder in ihre Heimatorte.

Nach einer Neutermeldung ist der in Aberdeen beheimatete 1086 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Aberdeen“ an der englischen Nordostküste auf eine Mine gelaufen und innerhalb weniger Minuten gesunken. Man vermutet, daß 12 Mann der Besatzung ums Leben gekommen sind. Zwei Ueberlebende wurden an Land gebracht.

Nach einer bei der Kopenhagener Dampfschiffreederei Torm eingegangenen Meldung ist ihr Dampfer „Tessa“ vor der schottischen Küste gesunken. Von 18 Mann der Besatzung wurden neun Mann von einem norwegischen Dampfer gerettet, neun Mann werden vermißt. Die „Tessa“ hatte 1469 Bruttoregistertonnen.

Der britische Dampfer „Airtpool“ (4842 Bruttoregistertonnen) ist an der englischen Südküste „gestrandet“. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer „Notos“ (2713

Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Der schwedische Dampfer „Kogen“ (1304 Bruttoregistertonnen) ist in der Nordsee gesunken. Ein gerettetes Besatzungsmitglied berichtet, daß das Schiff nach einer schweren Explosion in wenigen Minuten unterging.

Das englische Kohenschiff „Midred“ (700 Bruttoregistertonnen) ist bei einem „Zusammenstoß“ gesunken.

Biden jidikon eron Amerkaner

DNB Neuport, 22. Januar.

Der amerikanische Passagierdampfer „President Adams“ ist Sonntag nach einer abenteuerlichen Fahrt hier eingetroffen. Auf dem Wege von Ostasien nach Amerika ist ein Teil der an Bord befindlichen japanischen Ladung von der britischen Konterbandenkontrolle beschlagnahmt worden. Der Kapitän des Schiffes berichtete außerdem, während seiner Weltreise sei das Schiff von den Engländern fünfmal angehalten worden.

„Toll“ für Churchill

Doc. Den Haag, 23. Januar.

Der Verlust des Zerstörers „Grenville“ hat England hart getroffen. Abgesehen von dem Menschen- und Materialverlust ist der Londoner Regierung die moralische Wirkung auf die Bevölkerung in höchstem Maße peinlich. Wenige Stunden vorher hatte bekanntlich der Augenlord großsprecherisch verkündet, daß die Minen- und U-Bootegefahr endgültig gebannt sei. Raum hätte Churchill den Neutralen mit plumper Drohung nahegelegt, sich den britischen Konvois anzuerkennen, als ein moderner Zerstörer in die Tiefe gelaufen, dessen Aufgabe in erster Linie in der Begleitung der Handelschiffe liegen sollte. Da diese Tatsache den unannehmlichen Zusatz aber auch schlagenden Kommentar zur Behauptung Churchills darstellt, verlangen sich die Londoner Blätter eine Stellungnahme zur Rede des Ersten Lords der Admiralität. Die Presse bringt seine Worte nicht in längerem Ausföhrungen, wie man es sonst zu tun pflegt, sondern beanagt sie meistens mit einer auffallend kurzen Widerrede. Da Churchill seine Rede aber über sämt-

Alter Puzlappen war 10000 RM wert

Der zweifelnde Finder wird im Gerichtssaal vermögend

(Eigener Bericht)

Kl. Schwerdt, 22. Januar.

Beinahe märchenhaft hört sich die Geschichte eines Stolberger Bürgers namens Kogel an. Eine Reise, die Kogel zunächst als eine „Fahrt ins Blaue“ antrat, — denn er war ja zu einer Gerichtsverhandlung geladen worden! — entwickelte sich im Verlaufe eben dieser Gerichtsverhandlung als eine „Fahrt ins Glück“. Fortuna drückte hier dem biederen Kogel rund sebestantend Reichsmark in die Hände. Im Gerichtssaal wurde Kogel vermögend.

Die Sache kam so: Kogel war vor einem Jahr in Medtenburg tätig. Bei Aufräumungsarbeiten mußte auch ein alter Puzlappen den Weg in den Müllkasten nehmen. Dabei tauchten einige Röhre und in dem Puzlappen kamen zehn funktionsfähige Taubenscheiben zum Vorschein. Kogel fühlte sich aber nicht vom Schicksal ausgetrieben, der glückliche Finder von 10 000 Reichsmark zu sein. Er hielt die Scheine nicht für echt. Sein damaliger Stubengenosse meinte aber, man müsse sich doch einmal vergewissern, ob die Scheine nicht doch echt seien. Kogel solle ihm nur einen davon mitgeben. Er wolle mit seinem Vater, der in einer Behörde eine Anstellung besaß, mal darüber sprechen. Die Ueber-

raschung war groß, als man feststellte: Der Schein ist echt und im bezeichneten Wert gültig! — Die Folge war, daß der Stubengenosse und insbesondere dessen Vater dem biederen Kogel die 10 000 RM. für etwa 48 Mark abkauften. Mehr seien die Scheine nicht wert, so sagten sie ihm.

Die neuen Besitzer brachten das auf diese Weise erworbene Geld nicht mit schönen Frauen durch, sie gaben es auf eine Bank. Die Bank belam aber schlechtes Bind, die Staatsanwaltschaft griff ein und beschlagnahmte das unredlich erworbene Vermögen. Es waren noch 7000 Reichsmark. In der Verhandlung, zu der Kogel als Zeuge geladen war, stellte das Gericht nun fest, daß die 10 000 RM. herrenlos gewesen seien, nicht als Schatz, noch als in einer öffentlichen Versteigerung gefunden gelten können, infolgedessen also rechtmäßiges Eigentum des Anders Kogel seien! So wurden die 7000 RM. dem überallichten Kogel ausgedündigt, der als Zeuge nach Medtenburg gekommen war und sich bestimmt nicht hatte träumen lassen, daß er als ein Mann von Vermögen wieder heimkehren würde.

Unter der Geschichte steht aber noch ein großes Fragezeichen: Woher kamen die 10 000 RM. und wie kamen sie in den Puzlappen?

Man sehe zwar ein, daß England Devisen für Bestellungen amerikanischer Flugzeuge und von Kriegsmaterial sparen wolle, sei aber über die Auswirkung auf die amerikanische Agrarwirtschaft offen enttäuscht.

Vorfälle wie die britische Renfierung amerikanischer Post, die Findringung von USA-Schiffen in britische Häfen, die Anfechtung der amerikanischen Sicherheitszone tragen weiter zur Erhöhung der im Staatsdepartement sich sammelnden Unwillen bei und beinträchtigen die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegenüber England. Am schlimmsten sei der USA-Handel mit einem 50prozentigen Rückgang betroffen, weil England seinen Bedarf nimmere in der Türkei bedeckt.

Die „Newport Times“ fügt hinzu, Washington vermerke es auch unfreundlich, daß England gewisse amerikanische Länder, vornehmlich Argentinien und Brasilien, zwingt, britischen Waren den Vorrang zu geben.

Zur Postbeschlagnahme bemerkt die „Newport Herald Tribune“, der Protest des Staatsdepartements entspringe augenscheinlich hauptsächlich der Befürchtung vor der Abföhlung der USA-Meinung gegenüber England, falls die britischen Willkürmaßnahmen anhielten. Das Blatt schlägt vor, halbe Proteste zu unterlassen, aber erkrankte ernsthaft vorzutragen. Die „Newport Times“ kritisiert erneut die britische Unnachgiebigkeit und den Bruch des Völkerechts in der Postraubfrage und warnt vor der Entfremdung der bisher englandfreundlichen USA-Stimmung.

Der Bericht des OAW

DNB Berlin, 22. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Erfolge reiche russische Luftangriffe

DNB Moskau, 22. Januar.

Der sowjetrussische Heeresbericht vom 21. Januar meldet von der russisch-finnischen Front keine besonderen Ereignisse. Auf zahlreichen Gebieten habe die sowjetische Luftwaffe erfolgreiche Angriffe durchgeführt. In den Luftkämpfen sollen 15 finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 21. Januar steigerte sich die Aktivität auf der Karelistischen Landenge. Besonders lebhaft war die Artillerieartillerie auf beiden Seiten. Nach kräftiger Artillerievorbereitung griffen die Russen die finnischen Stellungen bei Taipale an, sollen aber zum Stehen gebracht worden sein. Ueber dem gesamten finnischen Gebiet wurden mehrere hundert russische Flugzeuge geschickt, die besonders auf Vori (Hörneborg), Kauma, Mariehamn (Aland), Lutsu (Aho), Tammissari (Gensäs), Kola, Lahti, Laitteenranta und Tampere (Zamersfors) Luftangriffe unternahmen. Das Kammene-Tal und zahlreiche weitere Orte in Süd- und Südwestfinland waren ebenfalls den Luftangriffen ausgesetzt. Auch in Vorholland war die russische Flugtätigkeit sehr rege, die sich besonders auf Noala (Lappland) und Nurmäs richtete. Die finnische Luftwaffe unternahm Erkundungs- und Abwehrflüge und griff russische Flugbasen an. Laut Heeresbericht sollen die Russen einen Fesselballon und elf russische Bomber im Laufe des Tages abgeschossen haben.

Schutz vor Ansteckung

Formamint

bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe, Epidemien

Flaschen-Röhrechen mit 20 Tabletten RM 0,39

Flaschenpackung mit 60 „ RM 1,55

Sühne für Bromberger Greuel

Bromberg, 22. Januar. (H-B-Funk.)

In einer neuerlichen Verhandlung des Bromberger Sondergerichts wurde der 61 Jahre alte Pole Michael Harem a zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die 24jährige Helene Plich ein in vom ehemaligen polnischen Theater in Bromberg zu acht Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beide Angeklagte hatten sich an den Greuel-taten beteiligt, die in den ersten Septembertagen von verheerenden Polen an Bromberger Volksdeutschen verübt worden sind.

Wird es ...

Nachdem ...

Washington ...

Zur Postbeschlagnahme ...

Panzerstöße

Um Mitte ...

rekorde erzielte ...

Selbst in Ost ...

Rekorde erzielte ...

Wird es wieder so kalt wie 1929?

Damals glich das Reich einer Polarlandschaft

Eiswalle türmten sich um Helgoland / 37 Grad unter Null / Tausende tanzten auf dem Rhein

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Vor elf Jahren entwidete sich während der letzten Tage des Januar und der ersten Wochen des Februar der härteste Winter, den Deutschland und das übrige Europa in der Neuzeit erlebt haben. Auch der diesjährige Winter ist ungewöhnlich hart. In der sich nach kurzem Tauwetter immer wiederholenden Frosteinbrüche mit kalten Schneefällen, wie sie unser Wetter bestimmen, finden wir gewisse Parallelen zum Winter 1929, wenn auch die extremen Frostgrade der damaligen Periode bisher noch nicht erreicht wurden.

rd. Berlin, 22. Januar.

Nachdem sich in der ersten Januarhälfte 1929 bereits die Flüsse Weichsel, Oder und Elbe mit einer geschlossenen Eisschicht überzogen hatten, bereitete Anfang Februar auch die West- und der Rhein. Der Karneval 1929 wurde im Rheinland auf dem vereisten Strom abgeleiert. Unzählige Tanzflächen, Stroobuden, Ständer mit warmen Würstchen und Gähle waren auf dem Rhein zu finden, und bei Elbe überfährten täglich 15 000 Menschen den Fluß. An den Ufern fand man zahllose Dampfer im Fehlschleusen. In der ersten Februarhälfte 1929 wurden auch an der Nord- und Ostsee die Eisverhältnisse bedrohlich. Nachdem während ein Oststurm bei 15 und 20 Grad Kälte geweht hatte, war die gesamte Nordsee bis weit über die vorgelagerten Inseln hinaus zugefroren, riesige Packeismassen erweckten den Eindruck einer phantastischen Polarlandschaft. Zunächst mußten die friesischen Inseln auf dem Luftwege mit Proviant versorgt werden, später bildete sich auch um die Insel Helgoland eine so harte Eisschicht mit riesigen Eisblöcken, daß auch hier eine Verproviantung der Bewohner mit Lebensmittel auf dem gewöhnlichen Schiffsfahrwege unmöglich wurde und ebenfalls die Luftbanfa mit ihrem Eisdienst in Aktion trat.

strahlung, so daß am 11. März 14 Grad Wärme und am 20. März sogar 20 Grad Wärme gemessen wurden. Bis in den April und Mai hinein fand man aber an den Nordhängen der Mittelgebirge und an den Ufern der Flüsse noch Eisreste, während die Vegetation grünte und Frühlingsgewitter über das Land donnerten.

Die eigentlichen Ursachen der Kälte dürften mit kosmischen Einflüssen zusammenhängen. Im äußeren Wetterbild erkannte man eine Verschiebung der Jugarichtung der ozeanischen Barmluftströmung nordwärts ins Polargebiet, wo mitunter 5 Grad Wärme herrschten, während Deutschland 30 Grad unter Null meldete. Durch diese Verlagerung der Zugbahn wurden die milden, feuchten Seewestwinde vom mittlereuropäischen Kontinent ferngehalten und dafür konnten aus finnisch-russisch-sibirischen Breiten ungehindert die eiskalte Arktisluft zu uns gelangen. Es ist anzunehmen, daß die allmähliche Vereisung der Ostsee und der charakteristische Eis- und Schneepanzer über dem Festland viel dazu beigetragen haben, daß einesteils die Warmluft energielosen Widerstand bei ihren Vorstößen fand, andernteils die Kaltluftmassen, ohne sich zu erwärmen, über Nord- und Mitteleuropa hinweg fluten konnten. Erst Anfang März war der Gegenspieler, die Sonneneinstrahlung, kräftig genug, die stetige Kältebildung aufzulösen.



Der praktische Bürgermeister
Der Bürgermeister einer kleinen holländischen Stadt, deren Straßen von Glatteis überzogen sind, erledigt seine Dienstwege auf einem Schlitten. Vergnügt „stakt“ er sich durch seine Gemeinde.
Weltbild (M).

In Kürze

Neue japanische Operationen. Um der ständigen Bedrohung japanischer Garnisonen im Raume Hanatschan durch chinesische Truppenansammlungen zu begegnen, überschritten japanische Truppen den Chientang-Fluß oberhalb Hangtschau, wo sie größere Operationen an der Südküste des Flusses gegen die dortigen chinesischen Divisionen einleiteten.

Der italienische Staatshaushalt. Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Duce den Voranschlag für den Staatshaushalt 1940/41 genehmigt. Bei 29 002 668 000 Lire Einnahmen und 34 895 587 000 Lire Ausgaben liegt ein Rechlbeitrag von 5 892 919 000 Lire vor.

Tankschiffsbrand in Kopenhagen. Auf einem Tankschiff im Kopenhagener Freihafen brach am Montag Feuer aus. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand lokalisiert und das Schiff gerettet werden.

Der erste freie Sender Arabiens in Tschibba. Die Regierung von Saudi-Arabien hat auf Befehl König Ibn Sauds die Anlage einer Radiostation in der arabischen Hafenstadt Tschibba angeordnet. Dieser Sender wird die erste unabhängige arabische Station sein.

Verkehrsunfall bei der Insel Bali abgeklärt. Fünf Fluggäste und drei Besatzungsmitglieder sind beim Absturz des Verkehrsflugzeuges der Strecke Batavia-Australien unweit der Insel Bali ertrunken.

Die USA verkaufen doch Dampfer an England! Der USA-Marine-Ausschuß hat den Verkauf von sechs amerikanischen Frachtdampfern an die Gesellschaft Mercantile in London genehmigt.

Der kroatische Finanzminister seinen Belegungen erlegen. Der kroatische Finanzminister Selvit Kusum Halbar ist den Belegungen, die er dieser Tage bei einem Aniental davongetragen hatte, erlegen.

Danzerschiffe halfen den Dampfern

Um Mitte Februar, als die Polarfalte mit 20 bis 35 Grad unter Null ununterbrochen über die Ostsee hinwegstutete, trotz der Ostsee im offenen Fahrwasser schnell zu, so daß bald eine Reihe großer Dampfer im Eis festsaß. So gewaltig war die Eisbildung, daß sich bald Vereisungen bildeten, die die Wände der Schiffe einjadrüden drohten, so daß deutsche Danzerschiffe in Aktion traten und mühsam offenes Wasser um die Dampfer herriechelten. In der zweiten Hälfte des Februar wurde die Eisbildung auf der Ostsee so hart, daß selbst die Danzerschiffe nicht mehr in der Lage waren, vorwärts zu kommen, so daß russische Eisbrecher, die für Eisenergebiete im hohen Norden bestimmt waren, auf der mittleren und westlichen Ostsee in Dienst gestellt werden mußten.

Um den 8. bis 12. Februar wurden die Kälterekorde erreicht. Am 10. Februar, dem Karnevalsontag, raste eine ungeheure Kälte von Nordrussland her über Deutschland hinweg und verursachte von Osten nach Westen einen Temperaturrückgang auf 20 bis 35 Grad Kälte. Am 11. und 12. Februar wurden in Deutschland allgemein Morgentemperaturen zwischen 22 bis 37 Grad unter Null beobachtet, einzelne private Beobachtungen in Schlesien und Bayern ergaben an exponierten Stellen sogar bis zu 42 Grad Frost. Der Kältepol lag in Grünberg in Schlesien mit 37 Grad Kälte. An diesen Tagen blieben sogar die Mittagstemperaturen trotz der schon harten Februarsonne zwischen 15 bis 25 Grad Kälte. Zahllosen Personen waren während eines Ganges durch die Stadt Leben, Finger oder Ohren abgefroren.

Selbst in den mildesten Gegenden Deutschlands, in Ostfriesland und längs der deutschen Nordseeküste war es so kalt, wie es normalerweise in Sibirien ist. Erst Anfang März fand die ununterbrochene Kältebildung einen überlegenen Gegner in der zunehmenden Sonnen-

700 Todesopfer der Kälte in Schanghai

Auch im Fernen Osten herrschen die niederen Temperaturen

Schanghai, 22. Jan. (SB-Funk)

Der außerordentlich harten Kälteperiode sind in Schanghai bisher etwa 700 Menschen, meist Bettler und Kinder, zum Opfer gefallen. Die meisten Erstfrostungen wurden in den westlichen Stadtteilen, dicht außerhalb der Niederlassungen, gefunden.

der Autobusverkehr stattfinden. Nur auf der Insel Noen, die bisher vom Festland abgeschnitten war, hat das jetzt festgeschlossene Eis eine nützliche Wirkung gehabt. Zwei Kranke, die sich einer Operation unterziehen wollten, konnten über das Eis zum Festland gebracht werden.

Schneelast über Dänemark

(Von unserem Vertreter)

chw. Kopenhagen, 23. Januar

Schwere Schneestürme zogen über Dänemark. Die Verkehrs- und Schiffsfahrtslage hat sich infolgedessen weiter kompliziert. Das ganze Land liegt unter Schnee, Frost, Sturm und Eis. Neue Stürme und noch mehr Schnee werden angekündigt. Sturmwarnungen sind ausgegeben worden. Insbesondere bei Gjedler, Bornholm, Slagerrak und Kattegatt. Die Malmsjöfährer, die vormittags in Kopenhagen eintreffen sollte, lag noch nachmittags im Eisfeld. Schwedische Jantersflugzeuge sind zur Verstärkung des Luftverkehrs eingesetzt. Von allen Seiten des Landes laufen Störungsmeldungen ein. In Nordjütland sind 22 Schneepflüge und 1000 Schneewerfer eingesetzt worden, um wenigstens einen Teil der völlig unbenutzbaren Landstraßen wieder gangbar zu machen. Der starke Schneesturm der letzten Tage wird als der schwerste seit 10 Jahren bezeichnet. In den Städten auf Bornholm kann wegen des hohen Schnees nicht einmal mehr

Schneefälle in ganz Spanien

DNB Madrid, 22. Januar

In ganz Spanien setzte am Sonntagfrüh erneut Schneefall ein. Die Temperaturen sind wieder gefallen. Besonders in Madrid verursachte der Schneefall beträchtliche Verkehrsstörungen.

Grimmige Kälte auch in USA

DNB New York, 22. Januar

Auch in großen Teilen der Vereinigten Staaten herrscht seit einiger Zeit außergewöhnliche Kälte. Stellenweise hatte die Temperatur einen Tiefstand zu verzeichnen wie seit langen Jahren nicht mehr. In der vergangenen Woche zählte man rund 150 Todesopfer der Kälte. In den Südstaaten richtete der Frost erhebliche Schäden in den Obstplantagen an.

Von Wölfen bedroht

DNB Belgrad, 22. Januar

Der seit mehreren Wochen andauernde harte Winter hat in den bosnischen und kroatischen

Gebirgsgegenden zu einer Verstärkung der Wolfsplage geführt. Bei Vania Luka mußten zwei Bauern, die eine Schafherde in die Stadt trieben, auf einen Baum klettern und dort acht Stunden ausharren, da ein großes Wolfsrudel die Herde überfiel und auch sie bedrohte.

Auf den Flüssen entliehen teilweise gefährliche Eiskraunagen, die zu schweren Ueberschwemmungen des umliegenden Landes führen. Auf der Save unterhalb Naram wurden Klontiere zur Sprengung einer Eisbarriere eingesetzt.

Neue Schneefälle haben wieder zu schweren Störungen im jugoslawischen Verkehr geführt. Die Züge kommen mit unbegrenzter Verspätung an. In Serbien und Bosanien blieben mehrere Eisenbahnzüge in den Schneemassen stecken. Die tiefste Temperatur wurde in der kroatischen Hauptstadt Naram mit 23 Grad Kälte gemessen. In Belgrad sind mehrere Stadtteile ohne Wasser, da verschiedene Hauptleitungsrohre geplatzt sind. Die Stadt Milanovac ist teilweise überschwemmt und wurde geräumt. Auch die in der Nähe liegenden Lagerhöfen eines Kohlenbergwerks sind vom Hochwasser bedroht.

Otto Wolff gestorben. Am Montagmittag verschied nach längerer Krankheit der bekannte Eisenindustrielle Otto Wolff im Alter von 59 Jahren. Otto Wolff war Mitglied zahlreicher Aufsichtsräte größerer deutscher Mangankonzern- und eisenverarbeitender Unternehmen.



Für so wenig Geld eine so gute Zigarette! Durch reine Zweckmäßigkeit in der Verpackung gelang es, der ECKSTEIN jenen Tabakwert zu geben, der sie zur meistgerauchten Zigarette Deutschlands werden ließ.

Eckstein

3 1/3 Pfg.

RM 0,59
RM 1,55

Greuel

(SB-Funk)

des Brom-
l Jahre alte
de und zum
hte und die
von ehemali-
berg zu acht
n Ehrverlust

den Greuel-
temberianen
rger Volks-

Der Kaktus . . .

Ein Kaktus stand am Fenster stumm Und nahm den Alltag etwas krumm. Er fragte sich, weshalb grad' er Der sogenannte Kaktus wär.

Warum? — so kann er ruhelos In seinem Innerm frisch drauf los, Und schon beim zweitenmal „warum?“ Ward ihm die Sache doch zu dumm.

Er welkte hin und welkte her Und war sehr bald kein Kaktus mehr, Und schließlich hauchte er, oh Graus, Die arme Kaktusseele aus.

Da lag er nun im Blumentopf Mit seinem unrautierten Kopf, Und später lag er auf dem Mist, Und wußte nicht, daß er das ist.

Ein Blumentopf steht leer und bang Am Fensterbrett noch ziemlich lang, Und jedem Gast erzählt bisher Vom eingezogenen Kaktus er . . .

Hans Haub

Beratung durch die Wehrmacht

Zur Beratung aller Soldaten und der Zivilbevölkerung, die durch den besonderen Einsatz geschädigt sind, stehen die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere zur Verfügung. . .

„Mein Kampf“ als Feldpostausgabe

Adolf Hitlers „Mein Kampf“ ist jetzt auch als Feldpostausgabe herausgebracht worden. . .

Jahresappell der Militärkameradschaft Mannheim

Die Militärkameradschaft Mannheim hielt in der „Liedertafel“ ihren Jahresappell ab, bei welchem Bericht über das abgelaufene 49. Geschäftsjahr erstattet wurde. . .

Bezugschein für Hundefutter

Die Jahreshauptversammlung der Landesfachgruppe XII / Neue Aufgaben

Unter der Leitung des Landesfachgruppenleiters Anton Fehner, Frankfurt a. M., hielt die Landesfachgruppe XII des Reichsverbandes für Hundezüchter in der „Fröhlichen Pfalz“ in Ludwigshafen ihre Jahreshauptversammlung ab. . .

Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Landesfachgruppe XII die zweitgrößte im Gau ist. . .

Bezüglich der Ernährung der Hunde ist zu bemerken, daß Bezugsurteile für pflanzliches Hundefutter für Tiere mit über 50 Zentimeter Schulterhöhe von der Fachgruppe bzw. vom Verein der Hundefreunde zu erhalten sind. . .

Mannheim im neuen Fahrplan

Dorläufiger Wegfall von Zügen / Trotdem gut berücksichtigt

Der Vorrang des kriegswichtigen Güterverkehrs vor dem Personenverkehr macht es notwendig, daß in dem folgenden veröffentlichten, an sich höchst reichhaltigen neuen Kriegsfahrplan vom 21. Januar einige Züge vorerst noch nicht gefahren werden. . .

1. Richtung Karlsruhe und Frankfurt: Der Hamburger D 86 fährt nicht mehr bis Basel, sondern nur noch bis Freiburg; . . .

Münster i. Westf. (Mannheim ab 2.05, umgekehrt an 3.16) wird das Zweigleispaar 307/308 zwischen Darmstadt und Frankfurt nicht geführt. . .

So soll es sein!



So durch den tiefen Schnee zu geh'n Ist nicht gesund und auch nicht schön.



Der Hauswart, der einst früh und spät Für Ordnung sorgte, ist Soldat.



Jedoch, was tut's? Das ganze Haus Macht sich jetzt ein Vergnügen draus.

Es helfen eilig groß und klein, Und die Moral: So soll es sein!

(Zeichnung Horst v. Müllendorff — Scherl-M.)

Der Mietzins wird gesenkt

Richtlinien bei Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserversorgung

Nachdem die Reichsstelle für Kohle durch ihre Anordnung 4 vom 11. Januar 1940 den Heizwirtschaftsämtern die Ermächtigung erteilt hat, die Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserversorgungsanlagen begründetweise anzuordnen, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Kundentat Richtlinien für die aus der Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserversorgung folgenden Mietzinsentsetzungen gegeben: . . .

- 1. Wenn die Kosten der Warmwasserversorgung vertraglich im Mietzins einbezogen sind, so ist der Mietzins bei Stilllegung der Warmwasserversorgung monatlich um 5 v. H. zu senken. . .

2. Bei einer Einschränkung auf wöchentlich eintägige Versorgung ist um 3 v. H. auf wöchentlich zweitägige Versorgung um 2 v. H. auf wöchentlich dreitägige Versorgung um 1 v. H. der Monatsmiete zu senken. . .

3. Sind die Kosten der Warmwasserversorgung nicht im Mietzins einbezogen, sondern ist hierfür ein Pauschalbetrag vereinbart, so entfällt dieser Betrag bei Stilllegung der Warmwasserversorgung. . .

4. Bei einer Einschränkung auf wöchentlich eintägige Versorgung ist der Pauschalbetrag um drei Fünftel, auf wöchentlich zweitägige Versorgung um zwei Fünftel und auf wöchentlich dreitägige Versorgung um ein Fünftel des Pauschalbetrages zu senken. . .

5. Wird die Warmwasserversorgung für eine kürzere Zeit als einen Monat stillgelegt oder eingeschränkt, so ist der Mietzins oder Pauschalbetrag anteilig im Verhältnis zu dem kürzeren Zeitraum nach den gleichen Grundsätzen zu senken. . .

6. Keine Anwendung findet diese Regelung auf die Fälle, in denen die Kosten der Warmwasserversorgung (einschließlich der ausschließlich der reinen Wasserlosten) nach dem tatsächlichen Verbrauch auf die Mieter umgelegt werden. . .

7. Falls bei gewerblichen Betrieben die angegebenen Sätze den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden und keine Einigung zwischen Vermieter und Mieter zustande kommt, legt die zuständige Preisbehörde auf Antrag eines der Beteiligten den angemessenen Betrag der Mietzinsentsetzung fest. . .

8. Der Mieter muß keine Unannehmlichkeiten, die sich beispielsweise aus einer Stilllegung oder Einschränkung der Warmwasserversorgung infolge Reparaturarbeiten ergeben, in Kauf nehmen. . .

Homburg—Heidelberg, Mannheim ab 23.00 und sein Gegenzug D 193, Mannheim an 5.34.

2. Richtung Stuttgart und Rheinlande: Der D 371/372 München—Darmstadt (Mannheim über Niedbahn ab 13.00, zurück an 16.22) wird vorläufig ganz gestrichen und der D 203/204 gleicher Richtung (Mannheim über Niedbahn ab 19.11, zurück an 11.02) endigt und beginnt in Mainz, dort aber mit guter Uebergangsmöglichkeit auf und vom D 403/404 Wien—Köln—Krefeld. . .

Auf den ersten Blick scheinen diese Streichungen etwas reichlich, sie sind es aber tatsächlich nicht, wenn man bedenkt, daß sonst der mit vielen weiteren Zügen bedachte Fahrplan vom 21. Januar für Baden voll aufrechterhalten bleibt und daß insbesondere alle Zweigleisen der zur Zeit für den Kohlenverkehr möglichst freizuhaltenden Rheinhauptlinie, wie Odenwaldbahn, Esentalbahn, Schwarzwaldbahn usw. mit all den vielen neuen Verbindungen von Zugausfällen ganz verschont geblieben sind. . .

Kleine Stadtchronik

Zum 100. Male: „Die Bohème“

Puccini's Oper „Die Bohème“ wird heute Dienstag zum 100. Male im Nationaltheater gegeben. . .

Der 3. Kammermusikabend verlegt. Der 3. Kammermusikabend der Deutschen Arbeitsfront, NSDAP „Kraft durch Freude“, der am 21. Januar stattfinden sollte, muß aus den Freitagen, 26. Januar, 21.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, verlegt werden. . .

Lichtbildervortrag Walthers Stöhner. Am Freitag, 26. Januar, um 21.15 Uhr, spricht im „Rafino“ in einer Veranstaltung des Deutschen Volkshochschulverbandes der NSDAP „Kraft durch Freude“ der bekannte Forschungsreisende Walthers Stöhner. . .

Lebensmittel für Familienfeiern

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie amtlich mitgeteilt wird, die Ernährungsämter ermächtigt, für Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Silbernen und goldenen Hochzeiten, Sonderzuteilungen von Lebensmitteln bis zu einer Höchstzahl von insgesamt zwölf Personen je Familienfeier vorzunehmen. . .

Prüfungsurlaub auch für freie Berufe

Entsprechend der kaiserlichen Reaktion für den öffentlichen Dienst hat das Oberkommando der Wehrmacht jetzt auch für die freien Berufe für Ablegung von Prüfungen eine Erlaubserklärung getroffen. . .

Wie gratulieren!

80. Geburtstag. Friedrich Kohl, Mannheim, Althornstraße 21, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Goldenes Ehejubiläum. Die Eheleute Joseph Rühlum und Frau Maria, geb. Rater, Mannheim, Gärtnerstraße 11, feiern heute das 50. Jahr der goldenen Hochzeit.

Beförderung: Alfred Rünzler, Althornstr. 7, Inhaber der Bad. Hb. Verdienst-Medaille, des Eisernen Kreuzes II. Kl., der Hb. Karl-Friedrich-Lappfertheil-Medaille und des Eisernen Kreuzes I. Kl., wurde auf Grund seiner Verdienste im Weltkrieg 1914/18 vom Reichswedel zum Leutnant d. L. befördert. . .

Das rechte Maß

Eine Soldatengeschichte von Anno Toback / Von Walter Persich



Gunnar Gunnarsson liest in 40 deutschen Städten

Auf Einladung der Nordischen Gesellschaft trat der große Dichter Islands, Gunnar Gunnarsson in Lübeck ein, um von hier aus eine Vortragsreise durch Deutschland zu beginnen.

Gunnar Gunnarsson las in Kiel

Auf Einladung der nordischen Gesellschaft wollte der meistbekannte und gelebteste isländische Dichter in Deutschland, Gunnar Gunnarsson, am Donnerstag in Kiel, Gunnarsson, der nach jahrelangem Aufenthalt in Dänemark seit dem vorigen Jahre wieder in Island lebt, das es sich nicht nehmen lassen, gerade jetzt nach Deutschland zu kommen.

In der bis auf den letzten Platz besetzten Aula der Kieler Universität wurde der Gast von Landeshaupmann Dr. Schow im Namen der nordischen Gesellschaft und seines Leiters, Gauleiter Oberpräsident Lohje, der ebenfalls erschienen war, in Kiel herzlich willkommen geheißen.

Emmy Leisner in Kopenhagen

Zum Abschluß ihrer Skandinavienreise gab Kammerjägerin Emmy Leisner auch in Kopenhagen ein Konzert, über das von einem gleich guten Besuch, einem gleich herzlichen Beifall des Publikums und einer gleich hohen Anerkennung der Presse berichtet werden kann, wie von den vorhergehenden Liedabend in den anderen nordischen Hauptstädten.

Uraufführung eines ostmärkischen Dichters. Das Landestheater Linz bringt am 17. Januar die Vortragödie „Martin der Knecht“ von Karl Hans Böhmer zur Uraufführung.

Goethe-Medaille für Agnes Blum. Der Führer hat der Kertin und Forscherin Dr. med. Agnes Blum in Berlin-Lichterfelde aus Anlaß der Vollendung ihres 78. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Geschichte des friderizianischen Grenadiers und Baders Thomas Kevig wirkte fast zwei Jahrzehnte lang in der behabigen Stadt Baugen immer wieder von neuem Staub auf. Nicht etwa, daß Kevig Schuld daran war. Er war ein braver Mann und mußte sich mit toten Verordnungen herumschlagen, die ihm sein Dasein erschwerten, jedoch nicht vermochten, es zu verbittern.

Im Jahre 1736 war Kevig in ein Grenadierregiment eingetreten. Diesem hatte er nicht weniger als zehn Jahre und fünf Monate in Ehren gedient, als man ihm den Abschied gab. Kevig konnte es nicht fassen. Trotzdem befahl er schwarz auf weiß die Begründung für die Entlassung aus dem Heeresdienst, und dagegen gab es keine Aufschreie. Kevig ließ sich immer wieder vorlesen, was ihm sein Vorgesetzter in die Militärpapiere hatte schreiben lassen: „Der Grenadier Thomas Kevig im Regiment „Königin“ hat sich sowohl auf Zug und Wachen als auch im Felde bei vorrückenden Scharmügel, ordentlichen Vataillen, Belagerungen und in allen anderen bedienten Heeresdiensten ehrlich, rechtschaffen und tapfer erwiesen. Sein Abschied erfolgt, weil er von zu kleiner Statur ist und nicht das rechte Maß für einen Grenadier des Regiments „Königin“ aufweist.“

Dies also war erst zehn Jahre und fünf Monate nach dem Eintritt in den Heeresdienst bemerkt worden — oder es mag auch ein neues Längenmaß für Grenadiere angeordnet worden sein. Einmal, ob dies oder das der Grund war, Kevig jedenfalls stand in Baugen und mußte sehen, wie er sich durchschlug.

Sein Fellsack wies eine kleine Summe Geldes auf. Kevig hatte das Handwerk des Baders mit Erfolg erlernt. Also ließ er sich auf der Seidau bei Baugen nieder, um sein friedliches Gewerbe ebenso in Ehren auszuüben wie bisher sein kriegerisches.

Baugens Barbier und Bader geriet in Aufregung. Ein Bildstreifer setzte sich ihnen einfach vor die Nase, noch dazu ein Mann, dem tausend kuriose Geschichten aus Krieg und Frieden über die Lippen sprudelten, und schmalzte ihren Gewinn? Das durfte die edle Kunst nicht bieten lassen, schon gar nicht von einem „abgedankten Grenadier!“

Zehn Jahre lang stritt Kevig, der inzwischen ein braves Ehepaar in Baugen herangeführt und eine ganze Schar von Kindern in die Welt gesetzt hatte, sich mit den Behörden und der Kunst herum. Niemand konnte ihm etwas an Fingern klammern, den er tat rechtschaffen seine Pflicht in allem. Und als die zehn Jahre vergangen waren, brach der Siebenjährige Krieg aus.

Naum erklang der erste Trommelwirbel, da nahm Kevig von Weis und Rind und Baderstube Abschied und eilte auf neue zu den Fahnen. Während des ganzen Krieges hand Kevig abermals seinen Mann, und als der Friede geschlossen war, kehrte er nach Baugen zurück und verfuhr, sich schlecht und recht mit seinem Handwerk zu ernähren.

Diesmal hatten die Baugener Bader und Barbier fröhlich vorgearbeitet. Die Kunst erreichte vom Stadtoberhaupt einen Erlaß gegen Kevig, in dem es hieß — und das eben ist das Wunderliche in dieser „Weisheitswörter“ Aeußerung: „Nachdem der Krieg so viele Menschenleben gekostet, komme es auf eines Menschen Leben und Gesundheit besonders an. Dieserhalb werde dem gezeigten Grenadier die Ausübung der Baderlei bei hoher Strafe verboten, da er eine Gefahr für die Gesundheit der Bürger Baugens

darstelle, so er sein im Kriege verlerntes Gewerbe aufnehme.“

Es ist nicht bekannt, ob Kevig je einen Menschen zu Tode kurtiert hat — aber es scheint festzustehen, daß die Rechtsprecher in Baugen auch dagegen nichts einzuwenden gehabt hätten, wären im Siebenjährigen Kriege nicht ohnehin viele Menschen umgekommen!

Kevig packte sein Bündel, zog davon und suchte sich eine neue Heimstatt. Und da er zwar nur ein Kerl von zu geringem Maß, aber von unerschütterlichem Lebensglauben war, so steht fest, daß er irgendwo seinen Lebensabend in Fleiß und Beschaulichkeit beschloß.

Deutsches Opernensemble in Barcelona

In Barcelona fand am Samstag eine Vorstellung des deutschen Opernensembles zum besten der spanischen Sozialhilfe in Anwesenheit der Spitzen der Behörden statt. Die Bühne war mit dem spanischen Nationalwappen, sowie den Fahnen Deutschlands und Spaniens festlich geschmückt. Das deutsche Ensemble spielte einen Opernausschnitt in gewohnter Meisterhaftigkeit, umrahmt von den Darbietungen spanischer Künstler, darunter der Tänzerin Carmen Salazar. Am Freitagabend hatte ein Empfang der deutschen Kolonie zu Ehren der deutschen Künstler stattgefunden, dessen Reinertrag dem Kriegs-WVH gespendet wurde. 800 Gäste hörten Meisterproben aus dem deutschen Liederschatz und empfanden hierbei zutiefst die unüberwindliche Verbundenheit mit der Heimat.

Seeboth-Kraufführung. Das Magdeburger Städtische Orchester wird mit dem Halberstädter Pianisten Kurt Gerde das neue Klavierkonzert von dem Magdeburger Komponisten Max Seeboth zur Kraufführung bringen. Seeboth ist in seiner Vaterstadt mit einer Reihe von Werken an die Öffentlichkeit getreten.

Gemeinschaftsleistung der Sänger

Ein Konzert für das WHW des Sängerkreises Mannheim

Die Kriegszeit hat bei vielen Vereinen die Reihen der Sänger gelichtet. Die Dabeingebliebenen haben dafür um so mehr die Verpflichtung, das Werk zu erhalten und zu pflegen. Wenn auch die meisten Vereine nicht mit eigenen Veranstaltungen hervortreten können, der Deutsche Sängerbund gibt ihnen die Möglichkeit, mit anderen Vereinen in uneigennützigster Gemeinschaftsleistung für das deutsche Lied einzutreten. So ist auch das Konzert des Sängerkreises Mannheim für das WHW, das sämtliche Vereine der Stadtgruppe I (Nauenstadt) vereinte, vor allem als ausgezeichnete Gemeinschaftsleistung zu werten.

Friedrich Kellerers Dittion ist großartig, überlegen, äußerst klar. Die Sänger geben ihm auf die feinste Weise ein, und so kommen auch in dem großen Rassenchor noch dynamische Abstufungen und rhythmische Feinheiten zustande, die jedem Verein Ehre machen. Ausgesprochen war die Zusammenstellung der Vortragsfolge. Es gab kein Lied, das für die Bewältigung im Rassenchor zu schwer gewesen wäre, wenn auch ein schönes Stück Arbeit von mandem erfordert wurde. Es gab kein Lied, das man nicht gern auch vom Männerchor hörte, es schienen die hier und da noch beliebten, deswegen aber nicht weniger unverwerflichen sentimentalischen Chöre, die artistischen Tonmalereien einer gewissen Richtung und auch alles übertriebene Pathos. Vom alten vaterländischen Liede der Freiheitskriege über Süchers „Der Soldat“



Charlotte Thiele

spielt in dem großen Revue-Film der Tobis „Wir tanzen um die Welt“ die Rolle des „Capitano-Girls“. (Regie: Karl Anton.) M. Zeichnung: Meisel — Tobis

treten. Sein vor Jahresfrist zur Uraufführung gebrachtes Violinkonzert imponierte durch die Schönheit der melodischen Wege und die formale Gestaltungskunst.

führte die Vortragsfolge über zwei Soldatenlieder von Armin Knab und zwei schöne Volkslieder zum feierlichen Ausklang in der Hymne aus „Heilig Vaterland“ von Franz Philipp und „Deutsches Lied“ von Haas. Als Solisten hatten sich die bekannte Sopranistin Elisabeth Brunner und der Bariton Hans Kobl zur Verfügung gestellt. Elisabeth Brunner sang zunächst in pfiffiger und ausgefeilter musikalischer Gestaltung zwei Lieder von Richard Strauß, weiter „Heimweh“ von Hugo Wolf, und dann drei Lieder von Josef Haas, von denen besonders die beiden schlichtesten „Das Glück“ und „Stilles kleines Kammerlein“ gefielen. Von Hans Kobl hörte man in gewohnter Klangfülle und empfindlicher Gestaltung Balladen von Goethe, „Dem Unendlichen“ von Schubert und drei der wunderbaren, herzlichen Volkslieder in der Bearbeitung von Johannes Brahms. Fein nachgestaltend und einfließend begleitete Karl Rinn am Klavier. Reicher Beifall dankte dem Chor, dem Dirigenten, den Solisten und Karl Rinn.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Nerven kräftigen

das Wohlbefinden steigern durch verbesserte Blutzirkulation, verbesserte Verdauung u. Darmtätigkeit. Heidekraut

7 Die sieben Glückseligkeiten

Von Roland Betsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

37. Fortsetzung

„Ein Schmierenseld, bei Gott, du riechst nach Schminke und Kulisfen. Geh in ein Kloster, Ophelia!“

„Nein, er geht nicht ins Kloster, mit beiden Händen, wie ein heiliges Gefäß hat er den Krug gefaßt, ich warte, daß ein überirdischer Schein durch das Gewölbe bricht, daß ein himmlisches Glänzen sein dünnes Haupthaar überstrahlt.“

„Araa — Mag — rraa!“

Flatteratattera, der Rabe sitzt auf meinem Kopf, Herunter mit dir! Schwarzer Schwirngenschlag.

Er kommt nahe an mich heran, sein Mund ist wulstig vorgeschoben, den Krug hält er mit hin wie einen Beal und läßt mich hineinschauen. Welch ein Komödiant in diesem Rolloh, hört nur, er redet wieder pfälzisch, er hat umgeschaltet, der Schmierenseld verläßt die weinselige Behausung. Langsam und feierlich hebt er den Krug zum Mund. Es ist maßlos still im Gewölbe, alle anderen Weine halten den Atem an.

„Sagen wir nicht heute in diesem Weinberg, Ursula und ich? Sieben Glückseligkeiten. Gespenstisches Schattenspiel.“

Schon halte ich den Krug in beiden Händen, ein süßer Wahn überfällt mich, aus dem Gold des Weines steigt der Himmel auf, sein Duft windet sich wie Rauch um meine Sinne. Ich spreche es in die stillernde Dämmerung hinein, in den Schlund der Verheißung, in die Zauberhöhle mit dem Schatz des Lebens.

„Die sieben Glückseligkeiten, ich berge sie in meiner eigenen Brust, ich will sie flüsternd nennen: dein Mund und deine beiden Augen.

deine Stirn und dein dunkles Haar, deine Jugend und dein Herz und zuletzt noch deine Lüge. Ursula! Ur-ju-la!“ Ich trinke, lange trinke ich —

Blöckel trächelt der Rabe auf und schlägt wild mit den Flügeln.

„Araa —“, ruft er, „raa — rraa!“

Ich sehe den Kellermeister taumeln. Er wankt nach rückwärts. Schreck malt sich in seinem Gesicht.

„Araa — raa.“

„Fräulein Ursula!“ höre ich das Radieschen sagen.

„Ich wende mich um, ich starre in die Dämmerung, eine Flammenarabe umgibt mich. Der Krug entfällt meinen Händen und zerschellt klirrend auf dem Boden.“

„Zuleht noch deine Lüge!“ stammle ich in die Flammen hinein.

Vor mir im Schatten des Gewölbes steht Ursula. Eine schmale Lichtstrahl führt über ihre Gestalt.

Naum ohne Brücke zwischen mir und ihr. Eine gläserne Wand.

„Ursula“, stammle ich und weiß nichts zu sagen.

„Was machen Sie hier?“ Ihre Stimme klingt streng und kalt, merkwürdig verwandelt erscheint sie mir, sie ist böse auf mich.

„Wo sind Sie eigentlich, daß Sie mir immer in den Weg treten? Wie kommen Sie —?“

„In den Weg treten, sagst du? Ursula — hat mich der Wein so entseelt — du kennst mich doch, du weißt —“

„Ich kenne Sie, natürlich sind Sie mir bekannt. Aber in diesem Zustand kenne ich Sie nicht. Ich bitte mir höflich aus, daß Sie an

unser flüchtige Bekanntschaft nicht irgendwelche Forderungen knüpfen.“

„Flüchtige Bekanntschaft?“ Ein Ring an ihrer Hand. Ein Schildkrötenting.

„Ursula — dieser — Ring —!“

„Sie sind betrunken. Gehen Sie fort, gehen Sie!“

„Araa — Araa — rraa!“

Der Rabe duckt sich, preizt die Flügel und stößt mit dem Schnabel vor. Er liegt auf Ursulas Schulter, dort hockt er, boshaft und lässelantia, und plustert das Gefieder auf.

„Betrunken?“ hauche ich und bin von Sinnen, ich habe von den — sieben Glückseligkeiten —

„Sie sind mir peinlich in diesem Zustand.“ Eine zweite Gestalt wächst aus der schwarzen Höhle und tritt an Ursulas Seite. Ich kenne den Menschen, wo habe ich ihn gesehen?

Ich jage eine Gedankenstraße zurück, mein Sinn ist wirr, ich bin wirklich furchtbar betrunken, vielleicht ist das alles nur Wahn. Spiegelescherei, schwarze Kunst aus unterirdischen Weintellern. Rein Pech ist Zauberdunkel. Jetzt weiß ich es: jener Herr im taubenblauen Bogen hebt vor mir. Ströme jagen durch mein Denken. Wlge hellen auf, beleuchten mit erbärmlich greller Aufdringlichkeit die Ungevißheit. Rein Dinn ist klar wie ein Kristall in dieser Sekunde.

Der Herr im taubenblauen Bogen. Wolf Hagen, der Sohn des Anglers. Die Dame mit dem dichten Aufschleier, einen Schildkrötenting an der Hand, war Ursula. Komödiantin, Theater, Kulisfen, Schminke, Petrus.

Der Ring, Ursula, der Schildkrötenting! Ich weiß alles, keine Klüftung bittet. Weiben Sie hier, meine Verdrähten, wenden Sie sich nicht ab von mir. Ich will Sie nicht belästigen.“

Sie wenden sich und gehen, das Dunkel fließt über ihre Gestalten, sie wollen vor mir zerrinnen.

„Ich weiß alles. Wenn du bei mir warst, dann haß du den Ring vom Finger genommen, um deine Komödiantenfesle nicht zu verraten. Du haßt ein erbärmliches Spiel mit mir getrie-

ben. Oh, über eure verbettete Schwarzkunst.“

Ich will etwas hinausschreien, aber die beiden sind verschwunden, die Höhle vor mir hat sie verschluckt. Ich höre dumpfe Schritte, von Gewölben widerhallend.

„Kellermeister, Radieschen, auf ein Wort, wer waren die beiden?“

„Ein Herrenfrumpf und ein Mann namens Kettig, habe ich recht?“

„Fräulein Ursula.“

„Fräulein Ursula, die Sängerin?“

„Wer sonst?“

„Und der andere?“

„Wolf Hagen, ihr Bräutigam.“

„Bräutigam? Abgeschmacktes Wort! Ist er nicht schuld am Tod ihres Vaters, hee?“

„Die Sieben Glückseligkeiten haben dich um den Verstand gebracht. Morgen ist Volterabend, halte dich bereit!“

„Rede pfälzisch, Radieschen, rede pfälzisch. Bräutigam, der Teufel fresse dieses Wort. Er ist der Dichter, habe ich recht? Er hat wohl gar das Buch geschrieben, den miserablen Roman einer falschen Komödiantenfesle?“

„Natürlich, Buchbändler.“

„Ein grobhartiger Schwindler, ein Hofuspokus, Menschen mit Lügenfäden, Gott schütze mich vor ihnen: ich verlaße sie, ha ha ha, hörst du, wie furchtbar ich sie verlaße — ha ha ha — lache mit mir, Radieschen, lache, daß die Mauern wackeln — alle Häßer sollen mitlachen, aus ihren Rändern soll das Lachen dröhnen, lache doch, Radieschen, ha ha — ha ha — bo ho —“

„Ich taumle, ich sinke nieder, irrendwo halte ich mich noch an einem Faß. Da liege ich, Gelächter über mir.“

„Anblein habe ich dir nicht gesagt, vor dem Legten sinkst du in die Arne?“

„Er richtete mich auf, ich siehe stummend und schame mich um. Was ist denn geschehen mit mir, warum umgibt mich diese Wirnis und Bildnis? Wo ist übrigens der Rabe, darf man fragen, wo der Rabe hingelommen ist?“

„Hier war ein Rabe, ein Vogel mit Federn, er rief abgeschmacktes Zeug, wo ist dieses Tier?“ Das Radieschen führt mich aus dem Keller. (Fortsetzung folgt)

Rudi Cro

Stilporträt

Im Schw... wurden am... Winterhilfen... in Anwesen... liche Beist... ausgetragen... Ganz geu... gebiet gegen... ter Clauing... sonntag bei... fee streifes... als der Frei... vorherein... Handmot... Sieger geg...

Am Sprun... ligt. Der... spannenden... lieberausg... Sörenjen all... zu erambien... (Schonach) b... Weiter den... mit den Kor... zweiten Spr... mußte sich a... Haltung sch... giungen.

Termin: 1... 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Erhaltung... (2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)

Ber... in der... waren... dort — an... (Fingergel... St. Diefenb... Heidelberg)

Kohlenpla... Buch... mit allen... in Maß... hal... (Fingern... den Verlag)

Einige... Damen... für letzte... (täglich... bergung... anfragen... (Fingern... m. K... tag von 14... (Schloßh...)

Größt... Regi... u. Druck... (nicht sofor... m. K... Kraft. — 1368235 an

Tüchtig... für sofort... (Wechsela... erheben an... (Fingern... Mannheim, ...)

Kaufm... Zel... für Eltern... (handel gef... der 200... (Fingern... Nr. 73818 an

Chri... FAN... für Tempo... (nicht — zu... (Fingern... 27

Mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager, Herr

Adolf Hölderich

ist nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren sanft entschlafen. (7372B)

Mannheim (Jungbuschstr. 20), den 21. Januar 1940.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Hölderich, geb. Völker

Die Beerdigung findet Mittwoch, 24. Januar 1940, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof Mannheim aus statt.

Loden-Joppen

warm gefüttert

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Medizinal-Verband

Gegr. 1884 Mannheim T 2, 18
versicherung Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100,-, Wachenbille bis Mk. 50,-, Verpflegung und Operation in Krankenzustand, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4,50, 2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50, 5 und mehr Personen Mk. 8,50.
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

Statt Karten!

Danksagung

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen erfuhren wir so viel Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden, daß wir nur auf diesem Wege herzlichen Dank sagen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grimm für seine trostreichen Worte, Herrn Raithel von den Hildebrand-Rheilmühlenwerken für den anerkennenden Nachruf am Grabe, sowie der Gefolgschaft und Werkschar dieser Firma. Dank auch den Hausbewohnern, der Kameradschaft der Nachrichtentruppe und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Holzstraße 10), Ludwigshafen am Rhein, den 22. Januar 1940.

Frau Maria Ries Wwe.

(7384B)

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Wein

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir der NSDAP, Ortsgruppe Neulüßheim, der SA, der SS und der Betriebsführung und Gefolgschaft des Reichsbahnausbesserungswerkes Schwetzingen für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte am Grabe.

Neulüßheim, den 23. Januar 1940.

**Familie Karl Wein und Angehörige
Die Braut: Ruth Nagel**

(136824B)

Immobilien

Döflein-Grundstück oder Acker

St. Mannheim, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 312403 an b. Gesellschaft, b. Mannheim.

2-3-Familienhaus

gute Lage, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 312403 an b. Gesellschaft, b. Mannheim.

Mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hans Gutbrod

Hauptmann d. R. — Inhaber des E.K. I

ist nach kurzer, aber schwerer Krankheit unerwartet rasch von uns gegangen. Mannheim (Akademiestraße 10), den 20. Januar 1940.

In tiefem Schmerz:

**Erna Gutbrod, geb. Stutzmann
Inge Gutbrod
Margot Gutbrod
und Anverwandte**

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 24. Januar 1940, um 11 Uhr, im Krematorium statt. (136825V)

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau

Auguste Lexa

geb. Gröblein

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege herzliches Vergelt's Gott. Ganz besonderen Dank den Niederbronner Schwestern St. Elisabeth für die liebevolle Pflege, dem Herrn Kaplan Eiermann für seinen geistlichen Beistand, ferner für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. (7370B)

Mannheim (Moltkestraße 3), den 22. Januar 1940.

Familie Lexa-Pfleger

Unerwartet rasch ist unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Hans Gutbrod

Maschinen-Ingenieur

am Samstag, dem 20. Januar 1940, im vollendeten 48. Lebensjahr aus dem Leben geschieden. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen außerordentlich fleißigen und fähigen Mitarbeiter, der sich in jeder Beziehung die Wertschätzung der Betriebsführung und der Gefolgschaft erworben hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Betriebsführung u. Gefolgschaft der
Grün & Bilfinger
Aktiengesellschaft**

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner herzensguten Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Magdalena Kuhnimhof

geb. Vögele

danke ich allen herzlichst. Besonders danke ich den Ärzten und Schwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie der Betriebsführung und den Gefolgschaftsmitgliedern der Feuerschutzpolizei für den ehrenvollen Nachruf und die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim-Feudenheim (Blücherstraße 38).

In tiefer Trauer:

August Kuhnimhof

(136831B)

Statt Karten!

Unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Tannert wwe.

geb. Zuber

ist am Samstagabend von ihrem langen Leiden erlöst worden. Mhm.-Feudenheim (Neckarstraße 42), 23. Januar 1940.

**Ludwig Zuber
Anna Zuber**

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, in Feudenheim statt. (7332B)

Nach fast dreißigjähriger verdienstvoller Tätigkeit in unserem Hause ist uns am 21. Januar d. J. der Abteilungsleiter, Herr

Hugo Heinrichs

durch den Tod entrissen worden. Wir verlieren in ihm einen vorbildlich pflichtbewußten, bis zum letzten einsatzbereiten Mitarbeiter von lauterem Charakter. Der Grundzug seines Wesens war kameradschaftliche Treue. Wir werden den lieben Verstorbenen und das, was er uns gewesen ist, nie vergessen. (33994B)

**Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.
Betriebsführung und Gefolgschaft**

Rudi Godden
Rolf Möbius



in dem heiteren Soldatenfilm
Das Gewehr über
mit Carsta Löck, Hilde Schneider
u. a. m.
3.00 5.30 8.00 - Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA

ab heute bis Donnerstag!

J'se
Werner

die beliebteste
junge
Darstellerin
in dem
Ufa-Film



FRAULEIN

Ein ergreifendes Mädchenschicksal
mit Mady Rahl, H. Leibelt, E. Frey,
Annemarie Moitz, K. Schönböck
Kulturfilm und Wochenschau
3.00 5.30 8.00 - Jugend hat Zutritt!

SCALA

Auch Frauen können
„ganze Kerle“ sein!

Das zeigt in überaus charmanter
Weise die reizende Filmkomödie



Einganzkerl

Eine Filmkomödie der Tobis von Fritz Peter Buch
nach seinem Theaterstück „Fräulein Julie“

mit **ALBERT MATTERSTOCK**
He demarie Hatheyer, P. Henckels
Flockina v. Platen, A. b. Fierath, T. v. Aulien, W. Janssen
Spielleitung: **FRITZ PETER BUCH**
Musik: **WERNER BOCHMANN**

Ein frohes Spiel, in dem ein hübsches, tapferes Mädel
so sehr seinem Mann steht, daß seine Anmut und all
das, was eine Frau begehrenswert macht, im sorgen-
vollen Alltag zu versinken droht... Aber ein freund-
licher Knack, ein Balkleid aus glücklicher Zeit und ein
starker, blonder Junge rücken die ein bisschen ver-
irrte Mädchenseele wieder auf den rechten Weg.

„Künstlerisch wertvoll“
Kulturfilm: „Unsere Jungen“ und Wochenschau

Heute Premiere!
SCHAUBURG
Jugendliche haben Zutritt!

**National-Theater
Mannheim**

Dienstag, den 23. Januar 1940
Vorstellung Nr. 140 - Bilette II Nr. 11
I. Sondernote II Nr. 6

Die Bohème

Sternen und G. Rugeard „Via de
Bohème“ in 4 Akten von G. Giacosa
und P. Illica
Musik von Giacomo Puccini
Anfang 20 Uhr - Ende 22.15 Uhr

**Palmgarten
BRÜCKL**
zwischen F3 und F4
Tanz-Café 500 Sitzplätze
Haus-Orchester 40 Sitzplätze
Gaststube 120 Sitzplätze

Blaue Bar 70 Sitzplätze
NEUERÖFFNET!
Täglich: **TANZ**

Zeitungslesen ist Pflicht
ohne Zeitung geht es nicht!

Städt. Planetarium

Regulatoren des Lebens - Hormone u. hormonähn-
liche Stoffe beim Menschen, bei Tieren und Pflanzen
5. Lichtbildvortrag, Donnerstag, 25. Jan., 20.00
**Die Hypophyse, die Zentralstelle
hormonaler Wirkung**
Vortragender: Professor Dr. K. Feurstein

Einzelkarte 50 Pfg., Studierende und Wehrmacht 25 Pfg.
Reibekarten zu ermäßigtem Preis

Aufforderung!

Betreff Nachlass Philipp Jakob
Schubert Witwe Karoline, geb.
Wrecht, Mannheim, Ob. Clignet-
straße 14, gest. 29. Dez. 1939

Diejenigen, die an obigem Nachlass etwas
zu fordern oder zu bezahlen haben, werden
erlaubt, sich bis längstens 6. Februar 1940
bei dem Unterzeichneten schriftlich zu mel-
den, da spätere Anmeldungen nicht mehr
berücksichtigt werden können. (1368278)

Der Nachlasspfleger

Erbsrichter Hermann Roselin
Mannheim, R 7, 28.

Gardinen
reinigt
„auf Neu“
**Färberei
Kramer**
Ruf 40210
Werk 41427

Umzüge
Rübelrandbörse
Begrüßung prompt
und gewissenhaft
Paul Vogt H 7, 36
Fernruf 223 34

Verloren
**Seder-
Mappe**
m. Reich-„Garten-
Bezugsgeldern“
von Geschäftsfrau
verloren. Ab-
zugeben gegen Be-
lohnung im Ver-
lag des „S.“
(736498)

Von einem Kauf-
männchen
26.-RM
verloren. Der
ehrl. Finder wird
gedankt, den Ver-
lust gegen Be-
lohnung abzugeben
bei Käufmann
Günther, Hauptstr.
10, 6.
(1065838)

**Dunkelgrauer
Arbeits-
mantel**
Größe 52, auf d.
Wiese an d. Dom-
mel-Wiesen ver-
loren. Abgabe
gegen Belohnung
bei Käufmann
Günther, Hauptstr.
10, 6.
(1065838)

**Autofahrer
mit
Supralin**
dem Mittelmittel d.
307 Farben, bringt
der Wagen lo-
fort an
Tüte „A“ - 50
Kartoffel-Ähren
in verbl. Größen
**Espitan-
Oberschmieröl**
1/2 Liter - 2.30
1 Liter - 4.50
1/2 Liter - 1.50
1 Liter - 3.00
Winter-Auto-Care
Taschengeld
Hauptstr. 14, 6.
Ruf 482 07
(13665838)

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Letzte Spieltage!
Ein unvergessliches Erlebnis!
Brigitteorney, Olga Tschechowa
Befreite Hände
nach dem Roman von Dr. Ebermayer
Reg.: 3.40 5.30 8.00 Jug. nicht zug.

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAD
Heute Dienstag b. einschl. Donnerstag
Luisa Ulrich - Victor de Kowa
in dem großen Terra-Film:
Versprich mir nichts
mit: Heinrich George
- in Neu-Aufführung -
Beginn: 5.30 und 8.00 Uhr

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt
durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenfrei
Paula Blum ärztlich geprüfte
Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

UFA-PALAST

Ein interessanter packender
Film aus den Varietés der
Weltsädte



**WIR
TANZEN
UM
DIE WELT**
Der neue Karl-Anton-Film
der Tobis mit
Lucia Hörlisch - Charlotte Thiele
Carole Höhn - Irene v. Meyendorff
Harold Paulsen - Paul Raddatz u. a.
Spielleitung: Karl Anton
Musik: Willi Kollo
Neueste Ufa-Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!
Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr

PALAST

3 außergewöhnliche Sondertage!
Ab heute bis einschl. Donnerstag!

Die herrliche eigene Welt Gangholers
Das Schicksal zweier Liebenden



**Karin Hardt
Rolf v. Goth**
**DIE
blonde
Christi**
Frei nach
Motiven
aus

Der Geigenmacher von Mittenwald
von Ludwig Ganghofer

Karin Hardt - Rolf von Goth - Theodor Loos
Otto Wernicke - Gertrud de Talsky - Josef Stöckl

Die Vieder singt Julius Baßart
Die ewige Schönheit der Berge als Rahmen eines Filmwerkes von
besonderer Eigenart. Für jeden Besucher ein nachhaltiges Erlebnis
„Theaterbesuch“ mit Karl Valentin und Lisl Karlstadt
„in Gottes Alpenarten“ Kulturfilm - Die neueste Wochenschau
Täglich: 3.50 5.50 8.05 - Sonntags ab 2 Uhr - Jugend nicht zugelassen

**Stadtschänke
„Düelachee Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die schenkwerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Staatliche Ingenieurschule Konstanz

Leichtbau (Kraft- u. Luftfahrwesen)
Maschinenbau-Elektrotechnik
Ingehende Beratung durch die Direktion. / Prospekte kostenlos

CAPITOL

Wir ver ändern weil er
Große Darsteller schenken uns
ein unvergessliches Erlebnis
richtige Roman-„Wachstums“-
Carl Raddatz - Ewald Balser
Winterstein

**Befreite
Hände**
n. d. Roman v. Dr. E. Ebermayer

Lichtspiel-
haus **Müller**

Heute bis Donnerstag!
Ein unvergesslicher Film
Schlußakkord
Das Schicksal einer Ehe
**WILLY BIRGEL
LIL DAGOVER**
Maria v. Tassnadly - Theod. Loos
Alle Regungen, deren das Men-
schenherz in Freude, Leid und
Liebe fähig ist, finden in diesem
lebensechten, mitreißenden Film
beredend Ausdruck

Jaunendecken
Steppendecken
u. Schlafsäcke
für die Wehrmacht
Anfertigung jeder
Art u. Herstellungs-
bekannt. f. beste
Verarbeitung und
mäßige Preise
E. Rihm, N 4, 1.
Ruf 212 95 u. 512 96

Verdunklungs-
Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernruf 247 01



**Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim**

Heute
Dienstag
TANZ
auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

Tägl. nachm. gute Unterhaltungsmusik

Große Briefmarken-Versteigerung
vom 6. bis 10. Februar 1940
Erstklassiges Material mit vielen raritäten von
Alt-Deutschland, Deutschen Kolonien, Europa und
Uebersee. Spezialsammlung von Sachsen, Engl. Ko-
lonien, Eduard- u. Georg-Kopie postfrisch. Katalog
mit 48 Lichtdrucktafeln nur an ernsthaften Inter-
essenten kostenlos. (136556V)

HANS GROBE - HANNOVER
Straße der SA 46 - Briefmarkenhandlung und
zweitgrößte Versteigerungsfirma Deutschlands.

Die Pariser
Kaufleute über die
Kaufleute in
Paris hat.
„Deutsche“
Kaufleute des
Kaufmanns als ein-
fachen Geiseln
doch so klar,
sei, daß einige
gen wagen,
für ihr Wohl-
englischen wie
man darin
durchaus be-
auch Per
unverständlich
Gehürten
gen Deutsch-
ten. Im
Kriegsminis-
terium
deutschen
Zeit, den
Kaufmann
dürften sein
gern, den
tragen, keine
Willa, kein
So schälen
und Ziele der
keine Absicht
eines der
etwas zuviel
vernebeln. Da-
mit ist ein-
deutlich
den Krieg aus-
auf Kosten der

„Er nahm“

Die scharfe
durch die Ker-

Per-

In einem
Telegraph
Leitartikel
reichs mit
legen.

Vertilger, d
sichtig ausdr
und französ
Nennern zu
„föderalist
gerichtsbare
u. a. hinweg
linie für die
schlagung
Staaten h
französisch
ten bei einem
scheidend sei
Es genüge
Leitartikel
dem Siege ei
rechtshalle.
Ordnung“ m
Rheinlandbe
als vor 20 J
über Deutsch
türkisch „fe
dennoch wür
damit würd
wenn Deutsch
Neutralität g
hen Westmäch
Der franzö
denen Stellen
gen die Anfi
russdiplom
von einer ne
händigen und